Nicht f. d. Austausch

AUS DEM HYGIENISCHEN INSTITUT
DER FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT BERLIN
DIREKTOR: PROFESSOR DR. H. ZEISS

DIE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG IN DER DEUTSCH-BESSARABISCHEN GEMEINDE TARUTINO

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

BEI DER

HOHEN MEDIZINISCHEN FAKULTÄT

DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU BERLIN

VORGELEGT VON

ERHARD HAASE

AUS TARUTINO

(TARUTINO, BESSARABIEN, RUMÄNIEN)

TAG DER PROMOTION: 5. OKT. 1937

VERLAG VON S. HIRZEL IN LEIPZIG

M 321

Gedruckt mit Genehmigung
der Medizinischen Fakultät der Universität Berlin

Dekan: Prof. Dr. Siebeck
Referent: Prof. Dr. Zeiß

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Im Archiv für Bevölkerungswissenschaft (Volkskunde) und
Bevölkerungspolitik VII. Jahrgang Heft 5, 1937 erschienen

Druck der Spamer A.-G. in Leipzig

I. Die Gründung der Gemeinde

Wenn „die anfänglichen Gegebenheiten im Hinblick auf rassische Artung“[1]) für die Bestandserhaltung einer Volksgruppe wesentlich sind und behauptet wird: „daß jene Siedlungsgruppe die bessere Ausischt auf ein Weiterbestehen für die Zukunft hat, die aus dem besten Siedlermaterial hervorgegangen ist...“[2]), so sei untersucht, wieweit diese Voraussetzungen auf die Gründer der Gemeinde Tarutino zutreffen, welche Gründe für die Auswanderung aus der alten Heimat maßgebend waren und worin die Vorbedingungen für eine Einwanderung nach Rußland bestanden.

Die Gründer der Gemeinde Tarutino kamen aus dem „Herzogtum Warschau“, das im Tilsiter Frieden von 1807 entstanden war. Dorthin waren sie in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts aus den preußischen Provinzen ausgewandert. Die meisten Auswanderer lebten in materieller, geistlicher und geistiger Hinsicht unter den ungünstigsten Verhältnissen: „Die meisten von ihnen hatten unter den drückenden Pachtverhältnissen bei den polnischen Edelleuten viel zu leiden.... Zweimal im Jahr wurden sie von einem Geistlichen der Stadt besucht und kirchlich bedient.... Ein Mann aus ihrer Mitte verlas an den Sonntagen die Predigt und unterrichtete im Winter die Kinder im Lesen und Katechismus[3]).“

Der Bukarester Frieden vom 28. Mai 1812 hatte Rußland in den Besitz der dünnbesiedelten Provinz Bessarabien gebracht. Die russische Regierung hatte mit deutschen Kolonisten bereits gute Erfahrungen gemacht, und so erscheint die Bevorzugung deutscher Siedler als Selbstverständlichkeit. Der „Erlaß Alexanders I. vom 20. Februar 1804 besagt, daß „nur solche Übersiedler zugelassen werden, die, in ländlichen Beschäftigungen erfahren, dem russischen Bauern als Muster dienen könnten....“ Die Bauernfähigkeit war somit für jede weitere Einwanderung nach Rußland die wesentliche Voraussetzung. Daß der russischen Regierung die Besiedlung des russischen Südens mit besten deutschen Bauern gelang, beweisen die mit rußlanddeutschen Siedlern in Mecklenburg gemachten Erfahrungen[4]): „Die Deutschrussen haben bisher schlecht gewirtschaftet. Gewohnt, auf fruchtbarem

[1]) Dr. H. Harmsen und Dr. Fr. Lohse: Bericht des Internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft.

[2]) J. Gottschick: Die bevölkerungsbiologische Lage und Bedeutung auslandsdeutscher Siedlungsgruppen.

[3]) W. Mutschall: Die Geschichte der Gemeinde Tarutino.

[4]) Dr. Erwin Schroeter: „Volksbiologische Auswirkung der Siedlung.“

Boden und größerem Besitz unter großzügigen Verhältnissen Musterwirtschaften zu betreiben, können sie sich nur schwer in den engen Rahmen der neuen Heimat hineinfinden.... Aber die Qualität der Menschen an sich bietet zweifellos die Gewähr dafür, daß die nächste Generation verwurzeln und zu überdurchschnittlichen Leistungen befähigt sein wird.... Die großen und kräftig gebauten Deutschrussen zeigen ein offenes, lebhaftes und außerordentlich intelligentes Wesen...."

Das Manifest Alexanders I.[1]) vom 29. November 1813 zu einer „freiwilligen Auswanderung nach Rußland" löste die Einwanderung nach Bessarabien aus, auch ihm ist die Siedlerauslese nach dem Gesichtspunkte der Bauernfähigkeit eigen. Das Manifest folgt, der Vollständigkeit halber, im Wortlaut:

„1. Die russische Regierung nimmt die Kolonisten aus dem Herzogtum Warschau unter ihren besonderen Schutz und gewährt ihnen alle Rechte und Bequemlichkeiten, welche die Eingeborenen genießen.

2. Von den Kolonisten wird verlangt, daß sie sich vorzugsweise mit der Verbesserung des Acker-, Garten-, Wein- und Seidenbaues beschäftigen.

3. Sie sind 10 Jahre lang frei von allen Abgaben und Grundsteuern, abgesehen von einer geringen Zahlung an die bessarabischen Pächter.

4. Es werde jeder armen Familie von der Krone auf 10 Jahre 270 Rubel Banko ausgezahlt, den anderen so viel, wie zu ihrer ersten Einrichtung erforderlich sein wird.

5. Jeder Familie werden zu ihrem persönlichen und erblichen Eigentum 60 Deßjatinen (1 Deßj. = 1,09 ha) Land zugeteilt.

6. Außerdem erhalten alle diejenigen, welche keine Lebensmittel haben, vom Tag ihrer Ankunft in Rußland an für jede Seele pro Tag 5 Kopeken Nahrungsgelder bis zur ersten Kornernte.

7. Die Einwanderer sowohl wie auch ihre Nachkommen sind ein für allemal von der Rekrutenaushebung frei, ebenso von militärischen Einquartierungen, den Fall ausgenommen, wenn Durchmärsche stattfinden.

8. Es steht den Kolonisten frei, ihrer Religion gemäß Kirchen zu bauen, Geistliche zu halten und ihre Religionsgebräuche nach ihrer Weise auszuüben.

9. Nach Ablauf der 10 Jahre werden andere 10 Jahre bestimmt, in welchen die den Kolonisten gewährten Unterstützungen der Krone zurückzuzahlen sind."

Das Manifest beweist die großzügige Denkungsart der russischen Regierung, die ihren Siedlern die besten Lebensbedingungen bieten wollte. Wenn „die biologische Erhaltung nur bei gesunden bäuerlichen Verhältnissen gesichert ist"[2]) und die Siedlergruppe die beste Aussicht ihres Weiterbestehens für die Zukunft hat, „deren Gründung unter den günstigeren politischen und rechtlichen Verhältnissen erfolgte..."[3]), so hatte das Rußlanddeutschtum die besten Aussichten auf dauernden Bestand. In diesem Zusammenhang möge ein Hinweis auf die Gemeindeordnung der Schwarzmeerkolonisten genügen, von ihr wird noch die Rede sein.

Die Gründung der Gemeinde war eine Zeit bitterster Not, die viele Menschenleben forderte. Die Versprechungen der russischen Regierung waren bei der An-

[1]) W. Mutschall: Die Geschichte der Gemeinde Tarutino.

[2]) Dr. H. Harmsen und Dr. Fr. Lohse: Bericht des Internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft.

[3]) J. Gottschick: Die bevölkerungsbiologische Lage und Bedeutung auslandsdeutscher Siedlungsgruppen.

kunft der Kolonisten nicht immer verwirklicht[1]). „Das Land der Versprechungen trog zunächst. Die Kolonisten mit ihren Kenntnissen, ihrer Kraft und ihrem Vermögen waren da. Nicht da war aber die russische Regierung. Das Land war nicht zugeteilt, die versprochenen Hütten waren nicht gebaut, das Baumaterial war nicht bereit, die Kolonisten mußten in ungesunden Massenlagern überwintern, für ärztliche Pflege und Medikamente war nicht gesorgt. Die Lebensmittel wurden schlecht geliefert, die Tagegelder nicht ausbezahlt."

Über die gleichen Unzulänglichkeiten berichtet die Tarutinoer Pfarrchronik: „Im Jahre 1813 und 1814 von Polen ankommend, wurden die Kolonisten, weil ihre Dörfer noch nicht erbaut waren, in die Dörfer der hiesigen Eingeborenen einquartiert, erhielten nothdürftig Nahrung und Unterstützung, und eine Menge starben daselbst theils wegen ungewohnter Nahrung und des strengen Klimas, theils an wirklichem Mangel, da nur sehr wenige etwas Vermögen mitgebracht hatten.... Im Herbst 1814 waren endlich die Häuser der beiden Kolonien Tarutino und Borodino aufgebaut, ermangelten aber noch der Thüren und Fenster und theils auch der Oefen; dennoch überwinterten die Kolonisten schon daselbst, oft zwei bis drei Familien in einem Hause; starben aber auch wieder in großer Menge."

Die Einwanderer mußten die neue Heimat unter den schwersten Opfern erwerben, aber auch die weitere Entwicklung der Gemeinde Tarutino nahm die ganze Arbeitskraft ihrer deutschen Bewohner in Anspruch. Die Art der Umweltbedingungen und ihr Einfluß auf Tarutino wird in den folgenden Kapiteln zum Ausdruck kommen.

II. Wahl der Gemeinde Tarutino für die Untersuchungen

Die Gründe, die Tarutino am geeignetsten für eine bevölkerungspolitische Untersuchung erscheinen lassen, liegen in der Entwicklung dieser Gemeinde vom rein deutschen Dorf, mit ländlichem Charakter, zum gemischtsprachigen Marktflecken städtischer Prägung. Tarutino ist das kulturelle Zentrum des bessarabischen Deutschtums, und seine soziologische Struktur ist mannigfaltiger als die jeder anderen deutschen Gemeinde.

Die Wandlungen der ursprünglichen Rechtsverhältnisse gehen eindeutig aus der „Geschichte der Gemeinde Tarutino" hervor: „Eine Hofstelle zu kaufen, war nur ein Tarutiner Ansiedler berechtigt. Es war im Sinne der Regierung, wenn die Gemeinde nach der Doktrin handelte: Tarutino den Tarutinoern! Eifersüchtig wachte man darüber, daß ja kein Kolonist aus einer anderen Kolonie hereinkomme und besitzlich werde. Noch viel weniger war es einem einer anderen Nation Angehörenden gestattet, in Tarutino Grund und Boden zu erwerben.... Nach und nach wurde man weitherziger. Russen und Bulgaren, die bis dahin mietweise bei den Wirten gewohnt hatten, erwarben einer nach dem andern Hofstellen mit Häu-

[1]) E. Schmid: Die deutschen Kolonien im Schwarzmeergebiet.

sern und Gärten, doch ohne gesetzliche Dokumente, selbstverständlich auch ohne Mitglieder der Gemeinde zu werden. Nachdem auf solche Weise einmal die Bresche geschlagen war, folgten auch Juden ihrem Beispiel; in den letzten zwanzig Jahren sind ihrer nicht wenige Besitzer von Häusern, Handelsbuden, Gärten und Gewerbeanstalten geworden.

Die alle 14 Tage stattfindenden Märkte gaben den Deutschen Tarutinos Gelegenheit, mit den verschiedensten Menschen zusammenzukommen. In der Zwischenzeit drückten sich arbeitsscheue Elemente aller Nationen in den Schänken herum und bettelten sich ihren Lebensunterhalt im Dorfe zusammen. Der nachteilige Einfluß des Marktes und des Zusammenwohnens mit Angehörigen fremder Nationalität wird vom Ortspfarrer unter dem Jahre 1849 in der Pfarrchronik beklagt: „Die Pfarrgemeinde Tarutino, als Marktflecken, litt viel verderblichen Einfluß durch die in derselben seßhaften Juden, Bulgaren und Russen. Wie sehr diese Gemeinde, was Biederkeit, deutschen Sinn und Christlichkeit anbelangt, fortwährend demoralisiert und entdeutscht wurde, kann nur der beurtheilen, der längere Zeit hier am Ort lebt, wie der Pastor, muß es aber auch derselbe vielfach beklagen. . . ."

Das schlechte Beispiel dorffremder Elemente, die am Marktflecken leichte Arbeit und guten Verdienst suchen, und die Gelegenheit haben schon manchen Deutschen zum Trinker gemacht. An Markttagen wird fast jedes abgeschlossene Geschäft Ursache eines Trunkes, der vielfach im Rausch endet! Diese Zustände werden in der Geschichte der Gemeinde Tarutino treffend geschildert: „Der Marktflecken hat übrigens zu allen Zeiten auch seine Schattenseiten oder, besser gesagt, Nachtseiten gehabt. . . . Wo der Verkehr ein so großer ist und die Schanklokale so viele sind, kommt der willensschwache Mensch leicht in Versuchung, ein Müßiggänger zu werden und in das Laster der Trunksucht zu fallen. Die Folge davon ist dann der Verfall der Wirtschaft, die Verarmung der Familie und Zank und Streit im Eheleben. Solche Männer, die lieber den Klang der Gläser als den der Kirchenglocken hören, von früh bis spät dem Hause und der Familie fernbleiben, hat's je und je gegeben und gibt es noch. . . ."

Das kulturelle Niveau Tarutinos liegt über dem der übrigen deutschen Dörfer Bessarabiens. Als Sitz des Bezirkskonsistoriums und des deutschen Gaurates für Bessarabien sowie zweier höherer deutscher Schulen bietet diese Gemeinde begabten Menschen der deutsch-bessarabischen Volksgruppe Betätigungsmöglichkeiten. So wird verständlich, daß die soziologische Struktur hier ausgeprägter sein muß als anderswo.

Da die Zivilisation in Tarutino in einer Weise Eingang gefunden hat wie in kein anderes deutsch-bessarabisches Dorf, so können wir von dieser Gemeinde als dem Nullpunkt biologischer Betrachtungsweise ausgehen.

III. Die Bevölkerungsbewegung der deutsch-bessarabischen Gemeinde Tarutino

Die Zahl der Familien oder Seelen, die Tarutino gründeten, ließ sich nicht ermitteln. Nach der ersten amtlichen Statistik[1]) zählte die Gemeinde im Jahre 1827 939 deutsche Einwohner. Dem Heimatland nach geordnet, aus dem die einzelnen Siedler gekommen waren, entstammen: Preußen 514, Württemberg 70, Österreich 2, Polen 248, Frankreich 9, Sachsen 2, Mecklenburg 88, Böhmen 4, Ungarn 1, Pastor 1.

Nach der Statistik des Tarutinoer Bezirkskonsistoriums belief sich die Zahl der Eingepfarrten im Jahre 1927 auf 3317, im Jahre 1935 auf 3729 Seelen. Die Statistik des Bezirkskonsistoriums erfaßt die Deutschen evangelisch-lutherischen Bekenntnisses; die anderen Konfessionen können für Tarutino unberücksichtigt bleiben. Die 101 Mitglieder der Tarutinoer Baptistengemeinde sind weder vom Konsistorium erfaßt worden, noch konnten deren statistische Unterlagen ermittelt werden[2]); sie blieben in dem Baptistenzentrum Neuburg in Rußland, so daß für die Zeit von 1879—1907 alle Daten fehlen.

Die Deutschen der Gemeinde Tarutino haben sich in 100 Jahren, ohne nennenswerte Zuwanderung, um das 3,5fache vermehrt. Europa hat die Zahl seiner Bewohner in 100 Jahren verdoppelt, Amerika, dank starker Zuwanderung, versechsfacht, Afrika nicht ganz verdoppelt[3]).

Die Berechnung der Geburten und Sterbeziffer, d. h. die Zahl der Geborenen und Gestorbenen, auf das Tausend der Bevölkerung bezogen, erfolgte für die Jahre, in denen die Zahlen der deutschen Einwohner Tarutinos ermittelt werden konnten. Die festgestellten Zahlen wurden denen für Rumänien[4]) und der Evangelischen Landeskirche[5]) A. B. vergleichsweise gegenübergestellt.

Die Auswertung der erhaltenen Zahlen ergibt ein Zurückbleiben der Geburtenziffer Tarutinos hinter der für Rumänien im günstigsten Fall (1925) um 3,7 a. T., im ungünstigsten (1930) um 14,9 a. T. Die Sterblichkeit des Tarutinoer Deutschtums ist geringer als die der Rumänen. Rumänien gehört zu den Ländern[6]), die bisher kaum von dem Geburtenrückgang betroffen zu sein scheinen. Seinem für 10 Jahre (1923—1932) berechneten durchschnittlichen Geburtenüberschuß von 14 a. T. steht ein solcher von 12 a. T. (genau 11,98), im Jahrzehnt 1926 bis 1935, für Tarutino gegenüber. Die durchschnittlichen Werte der Eheschließungen

---

1) Geschichte der Gemeinde Tarutino.

2) Angaben des Tarutinoer Baptistenpredigers.

3) Fr. Burgdörfer: „Volk ohne Jugend"; Kapitel: „Die Entwicklung der Erdbevölkerung seit 1800".

4) Dr. H. Harmsen und Dr. Fr. Lohse: Bericht des Internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft.

5) a. a. O.

6) a. a. O.

	Geburtenziffer			Sterbeziffer			Geburtenüberschuß			Geschlossene Ehen		
	Tarutino	Rumänien	Landeskirche	Tarutino	Rumänien	Landeskirche	Tarutino	Rumänien	Landeskirche	Tarutino	Rumänien	Landeskirche
1827	68,13	—	—	27,69	—	—	40,44	—	—	14,91	—	—
1850	57,61	—	—	36,27	—	—	21,34	—	—	7,82	—	—
1858	52,16	—	—	20,75	—	—	31,41	—	—	11,86	—	—
1859	70,36	—	—	44,41	—	—	25,95	—	—	11,53	—	—
1877	69,25	—	—	45,80	—	—	23,45	—	—	11,45	—	—
1882	53,43	—	—	38,74	—	—	14,69	—	—	6,12	—	—
1904	54,08	—	—	30,70	—	—	23,38	—	—	5,93	—	—
1925	32,48	36,2	25,3	15,51	21,7	15,8	16,97	14,5	9,5	10,54	9,2	—
1926	24,42	35,5	25,4	12,96	21,9	16,2	11,46	13,9	9,2	7,94	9,4	—
1927	31,66	35,5	23,5	13,87	23,1	16,8	17,79	12,4	6,7	14,77	10,1	—
1928	25,98	35,9	23,5	12,84	20,3	14,9	13,14	15,6	8,6	8,17	9,1	—
1929	24,46	34,6	22,7	14,85	21,7	15,5	9,61	12,9	7,2	5,35	8,8	—
1930	20,11	35,0	22,0	10,76	19,4	14,8	9,35	15,6	7,6	10,76	9,2	—
1931	21,97	33,3	—	9,74	20,8	—	12,23	12,5	—	11,68	9,2	—
1932	20,41	35,9	—	15,17	21,5	—	5,24	14,2	—	7,17	9,5	—
1933	17,84	—	—	12,90	—	—	4,94	—	—	11,53	—	—
1934	23,60	—	—	10,19	—	—	13,41	—	—	8,05	—	—
1935	20,92	—	—	15,29	—	—	5,63	—	—	7,51	—	—

für dieselben Zeitabschnitte bewegen sich (für Rumänien mit 10,40 a. T., für Tarutino mit 10,31 a. T.) in gleicher Höhe.

Ein Vergleich der Tarutinoer Geburtenziffer mit der der Landeskirche läßt in zwei von sechs Jahren ein Zurückbleiben für Tarutino erkennen. Die Sterbeziffer des Tarutinoer Deutschtums ist in allen Jahren niedriger als die der Landeskirche; dem durchschnittlichen Geburtenüberschuß für die Zeit zwischen 1921—1930 von 9,76 a. T. steht der Tarutinos für 1926—1935 von 11,98 gegenüber.

Den Beweis für die geringe biologische Kraft der Gemeinde Tarutino, im Vergleich mit dem übrigen bessarabischen Deutschtum, erbringt eine Gegenüberstellung entsprechender Zahlen[1]):

	Geburtenziffer	Sterbeziffer	Geburtenüberschuß
Deutsche in Bessarabien.....	33,6	16,6	17,0
Deutsche in Tarutino	22,0	9,7	11,7

Hierbei ergibt sich, daß die geringere Sterblichkeit Tarutinos die niedrigere Geburtenziffer nicht so weit auszugleichen vermag, damit ein gleicher Geburtenüberschuß wie für das gesamte bessarabische Deutschtum herauskommt. Die niedrigere Sterblichkeit mag für Tarutino Ausdruck besserer Hygiene sein, sie hängt aber auch mit dem Rückgang der Säuglingssterblichkeit zusammen, diese aber muß als Symptom einer kleinen Geburtenziffer kritisch betrachtet werden, wovon noch im Kapitel über die Säuglingssterblichkeit die Rede sein wird. Weil der Verbesserung der Hygiene und damit der Verkleinerung der Säuglingssterblichkeit in einem Zeitalter bestimmte Grenzen gezogen sind, so werden Geburtenüberschüsse letzten Endes

[1]) Dr. H. Harmsen und Dr. Fr. Lohse: Bericht des Internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft.

nur durch Hebung der Geburtenzahlen erzielt werden können; der Vergleich der Zahlen für Tarutino und der Deutschen in Bessarabien deutet eine solche Entwicklung an.

Die Geburtenziffer des vergangenen Jahrhunderts und des Jahres 1904 bringen in ihrer Höhe den Lebenswillen eines jungen Kolonistenvolkes zum Ausdruck. Sie bleiben in allen Jahren über 50 a. T. und erreichen für drei Jahre den Höchstwert von 70 a. T. Wenn sich der Geburtenüberschuß trotzdem einmal bis auf 14,69 a. T. senkt und in vier weiteren Jahren nur wenig über 20 a. T. hinausgeht, so ist das die Folge einer unverhältnismäßig hohen Sterbeziffer, die sich, mit Ausnahme von 2 Jahren, in einer Höhe von über 30 a. T. bewegt.

Einige für Tarutino geltende Zahlen sollen mit denen für das Deutsche Reich und für Österreich verglichen werden: Der durchschnittlichen Geburtenziffer des Jahrzehnts 1841 bis 1850 von 36 a. T. für Deutschland und 38 a. T. für Österreich steht eine solche von 57,61 a. T. im Jahre 1850 für Tarutino gegenüber. Im gleichen Jahre hat Tarutino einen Geburtenüberschuß von 21,34 a. T., das Deutsche Reich für die 5 Jahre 1841 bis 1845 einen durchschnittlichen von nur 10,6 a. T.[1]). Zu Beginn des Jahrhunderts stehen sich in entsprechenden Abschnitten folgende Zahlen gegenüber:

	Jahr	Geburtenziffer	Sterbeziffer	Geburtenüberschuß
Altes Reichsgebiet	1901—1905	34,3	19,9	14,4
Gemeinde Tarutino	1904	54,08	30,70	23,38

Somit ergibt sich für Tarutino eine höhere Geburtenziffer, eine höhere Sterbeziffer und ein höherer Geburtenüberschuß.

Im Zeitabschnitt 1925 bis 1931 stehen sich folgende Zahlen gegenüber:

Jahr	Geburtenziffer		Sterbeziffer		Geburtenüberschuß	
	Reichsgebiet ohne Saargebiet	Tarutino	Reichsgebiet ohne Saargebiet	Tarutino	Reichsgebiet ohne Saargebiet	Tarutino
1925	20,7	32,48	11,9	15,51	8,8	16,97
1926	19,5	24,42	11,7	12,96	7,9	11,46
1927	18,4	31,66	12,0	13,87	6,4	17,79
1928	18,6	25,98	11,6	12,84	7,0	13,14
1929	17,9	24,46	12,6	14,85	5,3	9,61
1930	17,5	20,11	11,1	10,76	6,5	9,35
1931	15,9	21,97	11,2	9,74	4,7	12,23

Die Geburtenziffern für Tarutino stehen also über denen für das Deutsche Reichsgebiet, im Jahre 1930 beträgt der Unterschied 2,6 a. T. Die Sterbeziffern der Gemeinde Tarutino gleichen sich denen des Reichsgebietes an; im Jahre 1931 ist die Sterbeziffer von Tarutino mit 9,7 geringer als die des Reiches mit 11,2.

Der Geburtenüberschuß Tarutinos beträgt für 5 Jahre das Zwei-, in den Jahren 1927 und 1931 das Dreifache des Reiches.

[1]) Fr. Burgdörfer: Volk ohne Jugend, Kap. Der Internationale Geburtenrückgang.

Eine ähnliche Entstehungsgeschichte und eine hundertjährige gleiche Entwicklung berechtigen zu einem Vergleich der Zahlen für Tarutino mit denen des Deutschtums in Rußland und der Ukraine:

Die Geburtenziffer für 1926:

Deutsche in Rußland.....	47,8	— Russen	44,4
Deutsche in der Ukraine.....	47,3	— Ukrainer...	43,7
Deutsche in Tarutino	24,2	— Rumänen ..	35,8

Diese Zahlen beweisen die biologische Kraft des Rußlanddeutschtums, das den geburtenfreudigen Russen und Ukrainern wohl gewachsen ist; sie zeigen aber auch den biologischen Rückgang des Tarutinoer Deutschtums, dessen Geburtenziffer nur halb so groß ist wie die des Rußlanddeutschtums und um 11,6 a. T. unter jener der Rumänen liegt. Die wirtschaftliche Lage des Tarutinoer Deutschtums erlaubt keinen Vergleich mit derjenigen der, einer planmäßigen Vernichtung ausgesetzten, Rußlandsdeutschen.

IV. Die Entwicklung der absoluten Geburten- und Sterbezahlen

Der Verlauf der Kurven läßt zwei verschiedene Abschnitte erkennen. Im Zeitabschnitt 1815—1881 nähert sich die Sterbe- mehrfach der Geburtenkurve und schneidet diese an neun Stellen, während zwischen 1881 und 1935 der Abstand beider Kurven gleich bleibt.

Mit Ausnahme der Jahre 1916 und 1917 verläuft die Geburten- weit über der Sterbekurve.

Die Geburtenkurve steigt von 1815 bis 1865 allmählich an und fällt im Jahre 1866 jäh ab; bereits 1869 wird die Höhe von 1865 wieder erreicht, die bis zum Jahre 1914 erhalten bleibt. Zwei ausgesprochene Tiefpunkte kennzeichnen die Kriegsjahre 1916 und 1917. Nach einem deutlichen Anstieg von 1918 bis 1922 fällt die Kurve allmählich, bei einer stärkeren Abwärtsschwankung des Jahres 1926, bis 1933 ab und steigt 1934 wieder an.

Im Zeitabschnitt 1815—1881 beruhen die Überschneidungen auf einem Ansteigen der Sterbekurve. Eine Ausnahme hiervon macht das Jahr 1866, in welchem die Geburtenkurve abfällt.

Als Ursache des Anstieges der Sterbekurve im Jahre 1819 kann die hohe Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre angesehen werden, d. h. 21 von 54 oder 38,89% der Gestorbenen.

Das Totenregister des Pfarramtes weist für das Jahr 1843 auf zwei gehäuft auftretende Krankheiten hin, die als „Rothe Flecken und Pocken" bezeichnet werden; sie verursachen mit 35 (24 und 11) von 73 Gestorbenen den Sterbeüberschuß, bei 60 Geborenen.

Über die Einzelheiten des „Schreckensjahres" 1855, in welchem der Sterbegipfel die Geburtenkurve weit überragt, berichtet die Pfarrchronik:

„Am 2ten Juni brach hier in Tarutino die Cholera aus, ziemlich gleichzeitig auch in den übrigen Gemeinden des Kirchspiels. Sie erlosch erst mit dem September. In Tarutino waren in wenigen Wochen über 300 Personen erkrankt. Gestorben waren am Pfarrorte[1]) 136 Personen. Die Epidemie hatte um die Mitte July ihren höchsten Grad der Heftigkeit erreicht, so daß einzelne Fälle von Erkrankungen und darauffolgendem Tod innerhalb von 5 Stunden, nicht selten vorkommen. Um der Häufigkeit willen der Todesfälle, die sich im July häuften, und da ich beobachtete, daß viele in Folge jähen Schreckens erkrankten, mußte auf eine Zeit lang das übliche Totenzeichen mit Geläut unterlassen werden."

Der Schnittpunkt des Jahres 1866 kommt durch das Sinken der Geburten und das Ansteigen der Sterbezahl zustande. Die erste Erscheinung ist eine Folge der geringen Zahl der Eheschließungen (13) des Jahres 1865 (gegen 22 i. J. 1864 und 23 i. J. 1866). Die Häufung der Todesfälle erklärt die Pfarrchronik mit der Cholera.

Im Jahre 1876 verursacht eine epidemieartig auftretende „Angina" einen Anstieg der Todeskurve; sie raffte von 125 Gestorbenen 80 im Kleinkindesalter dahin.

Der Gipfel der Sterbekurve des Jahres 1879 wird durch verschiedene, gehäuft auftretende Todesursachen hervorgerufen: 11 „Masern"-Fälle bevorzugten das Kleinkindesalter.

Im Jahre 1918 treten gehäuft Lungenentzündung, Influenza und „Gicht" auf.

Die Bevölkerung der Gemeinde Tarutino mußte während ihrer kurzen Geschichte viele Menschenleben den verschiedenen Krankheiten opfern. In bestimmten Zeitabständen traten Epidemien auf, die die Todeskurve jene der Geburten weit übersteigen ließen. So trat vor allem die „Cholera" und „Bräune" mehrfach seuchenhaft in Erscheinung. Wenn auch viele Krankheiten in den einzelnen Jahren gehäuft auftraten, so kann in solchen Fällen doch nicht von Epidemien gesprochen werden, nicht einmal bei den Pocken, die nur wenig um sich griffen.

Die Geburtenkurve erhält die bevölkerungspolitisch ungünstige Auswirkung des Weltkrieges. Die Geburtenzahl (123) des Jahres 1914 sinkt schon 1915 auf 115, um im darauffolgenden Jahre auf 64 Geborene abzufallen; nachdem für 1917 mit 65 Geborenen der Zustand der gleiche wie im Jahre zuvor geblieben war, erreichte das Jahr 1918 mit 121 Geburten die gleiche Höhe wie 1914.

Der Weltkrieg forderte von Tarutino 14 Tote. Ein wichtiges Kolonistenvorrecht und seine Wandlungen im Laufe von 100 Jahren liegen dieser Erscheinung zugrunde. Das Manifest Alexanders I. vom 29. November 1813 enthält unter Punkt 7 die folgende Versprechung: „Die Einwanderer sowohl, wie auch ihre Nachkommen, sind ein für allemal von der Rekrutenaushebung frei, ebenso von militärischen Einquartierungen, den Fall ausgenommen, wenn Durchmärsche stattfinden." Dieses verbriefte Kolonistenrecht sollte nicht allzu lange geltend bleiben: von der im Jahre 1872 dekretierten allgemeinen Wehrpflicht waren die Deutschen nicht mehr ausgenommen. Die Tarutinoer Pfarrchronik berichtet hierüber unter dem Jahre 1872: „Mit der in diesem Jahr dekretierten Einführung der allgemeinen Wehrpflicht erhoben sich mancherlei Besorgnis in den hiesigen Gemeinden, und in vielen wurde

[1]) d. i. Tarutino.

der Gedanke an Auswanderung rege." Nach der Geschichte der Gemeinde Tarutino erfolgte die Einführung der Wehrpflicht zwei Jahre später: „Der in Rede stehende Krieg[1]) schnitt den Kolonisten tiefer ins Fleisch als alle vorhergegangenen; denn nachdem 1874 die allgemeine Wehrpflicht eingeführt worden, kämpften zum erstenmal auch unsere Söhne in den Reihen der Soldaten, und mancher wackere Kolonistensohn ist ausgezogen und nicht wiedergekehrt. Aus Tarutino traf dieses Schicksal 4 junge Leute." Im Russisch-Japanischen Krieg (1904—1905) fiel nach dem gleichen Autor nur 1 Mann.

Wenn auch die Zahl der Kriegsopfer für die Gemeinde Tarutino keine große war, so muß doch an der Tatsache eines gebrochenen Versprechens grundsätzlich festgehalten werden.

V. Die Auswanderung

Einen wesentlichen Teil der Bevölkerungsbewegung der Gemeinde Tarutino stellt die Abwanderung dar, die in den 40er Jahren des vergangenen Jahrhunderts beginnt, zwar für einzelne Jahre aussetzt, aber nie mehr ganz aufhört.

Über die Auswanderung liegt keine amtliche Statistik vor. Die verwerteten Daten wurden bei einer Privatperson[2]) aufgefunden, die dieselben, durch persönliche Umfrage in den einzelnen Sippen, zusammengestellt hatte und erfreulicherweise zur Verfügung stellte.

Die gesammelten Zahlen wurden in Form einer Kurve aufgezeichnet, ihr Höhepunkt diente der Untersuchung über die Abwanderung als Anhalt.

Im Laufe von nicht ganz 100 Jahren (1840—1936) wanderten 1644 Personen aus — also 1,8mal mehr als die Zahl der Gemeinde von 1827 und 238 Menschen weniger, als die Deutschen in der Gemeinde (1406) im Jahre 1850 zählten.

Nach dem Kaukasus gingen 366, nach Amerika 585, in die neugegründeten bessarabischen Kolonien 555, nach der Dobrudscha 56 und in andere Gebiete, wie Krim, Cherson, Don, Banat 70, nach Deutschland 10 Personen.

Den ersten bedeutenden Anstieg der Auswanderungskurve zeigt das Jahr 1860. Von den 31 abgewanderten Menschen blieben 26 in Bessarabien und 5 gingen in das Gouvernement Cherson. Die Ursache der Auswanderung muß im Landmangel gesehen werden, der die Folge von Nichtbeachtung einer ursprünglichen Erbordnung war, deren Wesen aus der „Geschichte der Gemeinde Tarutino" klar hervorgeht: „Eine sonderbare Erbordnung war den Kolonisten vorgeschrieben: nur der jüngste Sohn durfte das Wirtschaftsland erben; die älteren Söhne waren darauf angewiesen, ein Handwerk zu erlernen oder irgendein Gewerbe zu ergreifen. Nur im Falle der Unfähigkeit des jüngsten Sohnes, das Land zu bearbeiten, hatte der Vater das Recht, einen älteren Sohn oder einen Verwandten zum Erben einzusetzen. Durch diese

[1]) Der russisch-türkische von 1877—1878.

[2]) Herr Daniel Erdmann.

Art der Erbordnung, das sogenannte Minorat, wollte man der Zerstückelung des Landes vorbeugen und andererseits einen für die Kolonien so notwendigen Handwerkerstand schaffen." Der Wunsch der Eltern, jedem Kinde einen Teil des Vermögens zu hinterlassen, führte bei der großen Zahl der Nachkommen zu rascher Verkleinerung des Besitzes. Das zähe Festhalten am Boden und die Auffassung, daß Bauer sein am ehrenvollsten ist, hatten die verhängnisvolle Aufteilung der ursprünglich zugeteilten Landmenge zur Folge. In der „Geschichte der Gemeinde Tarutino" heißt es in diesem Zusammenhang: „Allein das Minorat ließ sich nicht durchführen. Es trat nach der ersten Generation, wohl mit stillschweigender Zustimmung der Kolonialverwaltung, eine Teilung des Wirtschaftslandes in halbe Wirtschaften ein. Nachdem einmal der Anfang gemacht war, folgte bald eine weitere Teilung und zuletzt eine Zerstückelung in solche kleine Parzellen, die ihren Besitzer nicht mehr ernähren konnten." Die Zahlen[1]) über die Größe der Wirtschaften in der 2. Hälfte des vergangenen Jahrhunderts zeigen die dauernde Aufteilung des Besitzes am deutlichsten. Ursprünglich umfaßte eine Wirtschaft 60 Deßjatinen (1 Deßj. = 1,09 ha). Die Gemeinde zählte bei dieser Bestandsaufnahme nicht mehr wie ursprünglich 136 Vollwirtschaften, sondern 427 Landbesitzende; von ihnen besaßen unter 10 Deßj. 196 Wirte, zwischen 10—25 Deßj. 105 Wirte, zwischen 25—50 Deßj. 95 Wirte, zwischen 50—100 Deßj. 30 Wirte und nur einer nannte über 100 Deßj. sein eigen.

Landarmut also war die Ursache der Auswanderung; es bedurfte aber der Entschluß, die Heimat zu verlassen, eines Anstoßes, der in den vielen Mißernten gegeben war.

VI. Kinderzahl und Ehe, soziale Gliederung und Kinderzahl

Zur Ermittlung der Kinderzahl je Ehe, wurde in der Gemeinde Tarutino eine Umfrage angestellt, die 724 Ehen mit 2897 Kindern erfaßte, d. s. 4 Kinder je Ehe. Mit dieser Kinderzahl würden die Deutschen von Tarutino ihren zahlenmäßigen Bestand erhalten, wenn nicht durch Einbeziehung vieler kinderreicher Ehen, die noch im vergangenen Jahrhundert geschlossen wurden, eine zu hohe Geburtenzahl vorgetäuscht würde. Diese Behauptung beweisen die zwischen 1915—1934 geschlossenen, allerdings noch nicht abgeschlossenen Ehen, welche mit je 2,65 Kindern hinter dem Erhaltungsminimum eines Volkes weit zurückbleiben. Wieweit die einzelnen wirtschaftlichen und sozialen Gliederungen der Tarutinoer deutschen Bevölkerung noch ihre biologischen Pflichten erfüllen, soll nunmehr gezeigt werden.

In 180 Arbeiterehen wurden 842 Kinder geboren, das sind 4,68 je Ehe. Diese Gruppe ist scheinbar noch im Wachsen begriffen. Während auf die zwischen 1895 bis 1904 geschlossenen Ehen je 7,65 Kinder kamen, beträgt diese Zahl für die zwischen 1915—1934 geschlossenen Ehen noch 3,33; die zwischen 1925—1934 ge-

[1]) W. Mutschall: Die Geschichte der Gemeinde Tarutino.

schlossenen Ehen bleiben mit je 2,35 Kindern sogar weit hinter dem Erhaltungsminimum zurück. Diese Zahlen zeigen, daß 4,68 Kinder je Ehe nur unter Einbeziehung der bis zum Weltkrieg geschlossenen Ehen errechnet werden konnten, von 180 waren es 70.

Die Arbeiter der Gemeinde Tarutino finden ihren Verdienst in der Mehrzahl beim Bauern, und nur ein kleiner Teil arbeitet in den Tuchfabriken und Mühlen des Dorfes. Während sich die einen im Laufe der Zeit aus dem Bauernstande heraussiebten, wanderten die anderen aus den umliegenden Ortschaften in den Marktflecken Tarutino, der bessere Verdienstmöglichkeiten bot. Von den 180 Arbeiterfamilien besitzen 91 kein unbewegliches Vermögen, während viele von den anderen Hofplatz und eigene Wohnung haben; nur wenigen gehört eine Landmenge von höchstens 10 ha.

Die relativ günstige Kinderzahl je Ehe hat ihren Grund im Wegfall des Gedankens an Vermögensteilung und der Sorgen um den sozialen Aufstieg. Nowack[1]) sah in der Tatsache, „daß bei Wiener ungelernten Arbeitern die Kinderzahl je Ehe um 10% höher liegt, als die der gelernten", einen Beweis, „daß nicht wirtschaftliche Verhältnisse allein den Kinderreichtum beeinflussen, sondern daß auch noch eine Reihe äußerer Einwirkungen (Vorsorge für die Zukunft, Ausbildung der Kinder, Wunsch nach persönlichem sozialen Aufstieg) maßgebend sind. Wo diese äußeren Momente nicht so sehr in die Waagschale fallen, dort bleibt die Kinderzahl, trotz schlechter wirtschaftlicher Verhältnisse, fast unbeeinflußt".

Auf 101 Handwerkerehen kamen 369 Kinder, das sind 3,65 je Ehe; 62 von ihnen wurden zwischen 1915—1934 geschlossen und hatten die unzureichende Kinderzahl von je 2,82. Bei den Handwerkern[2]) „stehen wirtschaftliche Rücksichten unter den Beweggründen der Geburtenverhütung an erster Stelle". Die große Zahl der Handwerker führte schon mehrfach zu gegenseitiger Unterbietung der Arbeitspreise; diesem nachteiligen Treiben einzelner kann in Ermangelung einer Standesorganisation kein Einhalt geboten werden. Der Wille zu sozialem Aufstieg ist bei den jungen Handwerkern sehr rege, kann aber bei den wirtschaftlichen Verhältnissen nur für höchstens zwei Kinder erkämpft werden und führt daher zur Kleinhaltung der Familie. „Der Umstand, daß Kleinheit der Familie zum sozialen Aufstieg führen kann, wird zum Beweggrund, die Familie klein zu halten[3])."

Die Kleinbauern im Besitze bis zu einer Landmenge von 5 ha haben eine Kinderzahl von 2,99 je Ehe, und für die zwischen 1915—1934 geschlossenen Ehen war es eine solche von nur 2,25. Die höchstens 5 ha große Landmenge erlaubt beim Stande der bessarabischen Landwirtschaft (keine Düngung, Mangel an Nieder-

---

[1]) M. Herbert: Beruf und Familiengröße.

[2]) Noack.

[3]) Fritz Lenz: Menschliche Erblichkeitslehre und Rassenhygiene, Bd. II. (Zusammenhang zwischen sozialer und biologischer Auslese.)

schlägen und dadurch verursachte Mißernten) nur ein bescheidenes Auskommen einer kleinen Familie. Der Landmangel zwingt die Eltern, die Kinder ein Handwerk erlernen zu lassen und nimmt ihnen so die Möglichkeit, sich viele Kinder zu leisten. Zu dieser Gruppe gehören eine Anzahl Jungbauern, die deswegen als Landlose gelten, weil sie ihren Vermögensanteil nicht gleich bei der Heirat erhalten. Sie bearbeiten einen Teil des väterlichen Besitzes unter der Bedingung der Rückerstattung des halben Ernteertrages. Solche Maßnahmen erschweren aber das Aufziehen von Kindern. Das schlechte Beispiel der Akademiker wirkt gerade in diesen Kreisen der Bevölkerung besonders nachteilig.

Für die Ehen der Bauern im Besitze von 5—15 ha wurden je 3,76 Kinder errechnet. Nur die Einbeziehung vor dem Weltkriege geschlossener Ehen erklärt diese günstige Zahl, denn die zwischen 1915 und 1934 geschlossenen Ehen bringen nur noch je 2,51 Kinder hervor. Die erwähnte Landmenge gewährleistet die Ernährung einer selbst zahlreicheren Familie, und nur die Ausbildung der Kinder und die Erbteilung sind ein Hindernis für die Fortpflanzung. Stellten früher beim Bauern Kinder unersetzbare Arbeiter dar, so werden heute billige Arbeiter vielfach vorgezogen.

Auf die Ehen der Bauern im Besitze von 15—30 ha entfallen je 4,29 Kinder. Diese günstige Zahl ist den bis zum Kriege geschlossenen Ehen zu verdanken, da die zwischen 1915 und 1934 geschlossenen Ehen nur je 2,94 Kinder hervorbringen. Die angegebene Landmenge kann bei mittelmäßigen Ernten als Grundlage neuen Landerwerbes angesehen werden, und gerade dieses Streben wird manchmal nur auf Kosten weiterer Kinder Wirklichkeit werden können. Wenn Lenz[1]) in der Kinderbeschränkung der selbständigen Landwirte und Bauern einen Ausfall an tüchtigen Rasseelementen sieht, so trifft diese Erkenntnis auch in vollem Maße auf die deutsche Gemeinde Tarutino zu.

Die Ehen der Bauern im Besitz von 30—60 ha erreichten je 5,17 Kinder, die zwischen 1915 und 1934 geschlossenen Ehen nur 3,13 Kinder. Diese günstige Zahl ist auf den größeren Anteil der bis zum Weltkrieg geschlossenen Ehen zurückzuführen. Mißernten und Steuerlasten zwingen aber auch hier zur Geburtenbeschränkung, zumal das Bestreben besteht, die Söhne Bauern bleiben zu lassen.

Die Ehen der Besitzer von über 60 ha brachten je 6,62 Kinder hervor. Sie wurden mit einer Ausnahme bis zum Weltkrieg geschlossen. Kinder bedeuteten für den Großbauern unersetzbare Arbeitskraft. Auf Familienangehörige konnte sich der Bauer verlassen, während viele fremde Arbeiter den Verfall der Bauernwirtschaft verursachen konnten. Wirtschaftliche Sorgen kannte man damals nicht und für die Kinder konnte nach Belieben Land erworben werden.

---

[1]) Fritz Lenz: Menschliche Auslese und Rassenhygiene, Bd. II. (Der Zusammenhang zwischen sozialer und biologischer Auslese.)

Die 25 Akademikerehen haben nur je 2 Kinder hervorgebracht, die 21 nach 1914 geschlossenen Ehen sogar nur noch je 1,57. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in den Ansprüchen, die der Akademiker für seine Kinder an das Leben stellt: Seine Söhne sollen unbedingt studieren, und das Mißlingen dieses Vorhabens würde wohl als Schande empfunden werden. „Es gibt kaum einen peinlicheren Gedanken für unsere Gebildeten, als den eines gesellschaftlichen Abstieges ihrer Nachkommenschaft. Eher findet man sich mit dem Aussterben der Familie ab“[1]). Zu den wirtschaftlichen Überlegungen gesellen sich dann noch Bequemlichkeit und völlige Unkenntnis der Gefahren, die Geburtenverhütung für den Bestand eines Volkes heraufbeschwört. „Allerdings kommt das Aussterben der Familien meist gar nicht zum Bewußtsein, da man bei der allgemeinen biologischen Unbildung unserer Gebildeten sich gar nicht klar darüber zu werden pflegt, wie schnell bei Zwei-Ein-Kind-System die Familien dahinschwinden“[2]). „Fahlbeck hat errechnet, daß ein Volk bei Durchführung des Zwei-Kinder-Systems in einem Zeitraum von 77 Jahren auf die Hälfte seines Bestandes sinkt[3]).“ Das hohe Heiratsalter der Akademiker bedeutet auch für die Deutschen Tarutinos einen Ausfall an Kindern. „Das Heiratsalter in den besitzenden und gebildeten Klassen ist höher als in den besitzlosen und ungebildeten, Ehelosigkeit in ihnen häufiger, die Kinderzahl in den Ehen geringer“[4]).

Auf die Ehen der Lehrer ohne Hochschulbildung kommen je 5,25 Kinder, auf die zwischen 1915—1934 geschlossenen Ehen nur je 3,14. Diese Zahlen sind viel günstiger als bei den Akademikern. Neben dem Wegfall der für jene maßgebenden wirtschaftlichen Gründe erscheint eine Tatsache wesentlich: die bessere Verwurzelung der Lehrer im Bauernstande, aus dem sie hervorgewachsen sind. Ihre Frauen gehören meistens dem Bauernstande an, der somit sein gesundes Empfinden in bester Form weitergegeben hat.

Auf die 18 Ehen der Kaufleute entfallen je 2,28 Kinder, auf die 15, zwischen 1915—1934 geschlossenen Ehen nur je 1,47. Der junge Kaufmannsstand wächst allmählich aus dem Bauerntum hervor und führt einen schweren wirtschaftlichen Daseinskampf, der einen der Gründe der Geburtenbeschränkung darstellt.

Den Beamtenehen entsprossen je 3,69 Kinder, den zwischen 1915—1934 geschlossenen Ehen je 2,64. Diese Zahlen stehen, obwohl sie hinter dem Erhaltungsminimum eines Volkes zurückbleiben, weit über jenen der verheirateten Reichsbeamten von[5]) 1,17 Kindern je Ehe.

---

[1]) a.a. O.

[2]) Fritz Lenz: Menschliche Auslese und Rassenhygiene, Bd. II. (Zusammenhänge zwischen sozialer und biologischer Auslese.)

[3]) Fritz Lenz: Menschliche Auslese und Rassenhygiene, Bd. III. (Zusammenhang zwischen sozialer und biologischer Auslese.)

[4]) Edgar Jung: Die Herrschaft der Minderwertigen, S. 543.

[5]) Edgar Jung: Die Herrschaft der Minderwertigen, S. 548.

Die Ehen der Angestellten brachten je 2,11 Kinder hervor, die zwischen 1915 bis 1934 geschlossenen Ehen je 1,57.

Die Ehen der Fabrikbesitzer erreichen das Erhaltungsminimum eines Volkes mit je 3,5 Kinder nicht ganz, bei den zwischen 1915—1934 geschlossenen Ehen liegen die Verhältnisse mit je 2 Kindern noch ungünstiger.

Tabellarische Übersicht über die Kinderzahl je Ehe.

Jahrzehnt	1875—1884	1885—1894	1895—1904	1905—1914
Arbeiter	35 : 5 = 7	65 : 9 = 7,22	176 : 23 = 7,22	211 : 33 = 6,39
Handwerker	1 Ehe : 5	33 : 5 = 6,6	60 : 10 = 6	95 : 23 = 4,13
Kleinbauer bis 5 ha	1 Ehe : 11	13 : 2 = 6,5	27 : 6 = 4,5	45 : 10 = 4,5
Bauer 5—15 ha	20 : 3 = 6,67	61 : 10 = 6,1	69 : 13 = 5,31	120 : 25 = 4,8
Bauer 15—30 ha	7 : 2 = 3,5	47 : 10 = 4,7	105 : 17 = 6,18	128 : 27 = 4,74
Bauer 30—60 ha	22 : 2 = 11	18 : 3 = 6	110 : 18 = 6,11	63 : 15 = 4,2
Bauer über 60 ha	1 Ehe : 7	33 : 3 = 11	21 : 5 = 4,2	21 : 3 = 7
Akademiker	—	—	1 Ehe : 9	3 : 3 = 2,67
Lehrer oh. Hochschulbild.	1 Ehe : 12	13 : 2 = 6,5	42 : 6 = 7	16 : 4 = 4
Kaufleute	—	10 : 2 = 5	1 Ehe : 9	—
Beamte	1 Ehe : 13	1 Ehe : 9	—	—
Angestellte	—	—	1 Ehe : 6	10 : 3 = 3,33
Fabrikbesitzer	—	12 : 2 = 6	1 Ehe : 5	10 : 3 = 3,33

Jahrzehnt	1915—1924	1925—1934	1875—1934	1915—1934
Arbeiter	223 : 51 = 4,37	127 : 54 = 2,35	842 : 180 = 4,68	350 : 105 = 3,33
Handwerker	93 : 21 = 4,43	82 : 41 = 2	369 : 101 = 3,65	175 : 62 = 2,82
Kleinbauer bis 5 ha	66 : 18 = 3,67	53 : 35 = 1,51	215 : 72 = 2,99	119 : 53 = 2,25
Bauer 5—15 ha	109 : 34 = 3,21	49 : 29 = 1,69	429 : 114 = 3,76	158 : 63 = 2,51
Bauer 15—30 ha	75 : 24 = 3,13	28 : 11 = 2,55	390 : 91 = 4,29	103 : 35 = 2,94
Bauer 30—60 ha	18 : 5 = 3,6	7 : 3 = 2,33	238 : 46 = 5,17	25 : 8 = 3,13
Bauer über 60 ha	1 Ehe : 4	—	86 : 13 = 6,62	1 Ehe : 4
Akademiker	15 : 9 = 1,67	18 : 12 = 1,5	50 : 25 = 2	33 : 21 = 1,67
Lehrer oh. Hochschulbild.	9 : 3 = 3	13 : 4 = 3,25	105 : 20 = 5,25	22 : 7 = 3,14
Kaufleute	14 : 6 = 2,33	8 : 9 = 0,89	41 : 18 = 2,28	22 : 15 = 1,47
Beamte	26 : 7 = 3,71	11 : 7 = 1,57	59 : 16 = 3,69	37 : 14 = 2,64
Angestellte	9 : 5 = 1,8	13 : 9 = 1,44	38 : 18 = 2,11	22 : 14 = 1,57
Fabrikbesitzer	4 : 2 = 2	4 : 2 = 2	35 : 10 = 3,5	8 : 4 = 2

Die Kinderzahlen der zwischen 1875—1934 geschlossenen Ehen liegen bei 8 von 13 der aufgezählten Gruppen unter dem Erhaltungsminimum eines Volkes von 4 Kinder je Ehe. Die höheren Zahlen der fünf restlichen Gruppen gleichen aber jene so weit aus, daß im Gesamtdurchschnitt auf jede Ehe 4 Kinder kommen.

In keiner Gruppe der Tarutinoer Bevölkerung erreichen die zwischen 1915 bis 1934 geschlossenen Ehen die für die Bestandserhaltung nötigen 4 Kinder, die einzige Ehe eines Bauern mit über 60 ha Besitz kann hierbei unberücksichtigt bleiben.

Die in fremder Umgebung schon an sich biologisch bedenkliche Zahl von 4 Kindern je Ehe stellt in diesem Falle also eine Täuschung dar, die deutsche Bevölkerung Tarutinos vermag ihre Zahl aus sich heraus nicht mehr zu erhalten.

VII. Das Gesundheitswesen

a) Seine Entwicklung.

Wenn auch nicht die Verbesserung hygienischer und sozialer Einrichtungen allein, sondern die Geburtenzahl letzten Endes über Sein oder Nichtsein eines Volkes entscheidet, so dürfen jene doch nicht unterschätzt werden. Sie erlauben die Erhaltung wertvoller Menschenleben und sind Ausdruck der Kultur eines Volkes.

Das Gesundheitswesen der Gemeinde Tarutino ist Bestandteil seiner Entwicklungsgeschichte, sein bedeutendster Vorkämpfer war der Ortspfarrer.

Die Berichte der Pfarrchronik zeigen, wie sehr der Pfarrer an der Hebung der sanitären Zustände mit beteiligt war: zuerst sorgte er für die Durchführung der Pockenimpfung in seinem Kirchspiel, dann brachte er der Gemeinde einen Arzt aus St. Petersburg mit. Seine Tätigkeit war damit aber noch nicht erschöpft. Während des Russisch-Türkischen Krieges von 1877—1878 führte der Weg zum Kriegsschauplatz über Tarutino, und oft fanden die heimkehrenden Verwundeten im deutschen Dorfe Pflege und Gesundung. Bei der Organisation der Hilfeleistung war der Pastor führend[1]): „Seit dem November 1877 bis zum Januar 1878 verpflegte der Pastor aus den hier im Kirchspiele versammelten Kollekten gegen 20 typhuskranke Soldaten im Hause des Jakob Fredrich, die sämtlich genesen entlassen werden konnten."

Auch bei Privatpersonen fand die Gesundheitspflege volles Verständnis. Als das 1874 in Tarutino eingerichtete Krankenhaus den Anforderungen des Krieges nicht mehr gewachsen war, wurde von den Deutschen Tarutinos in einem Bauernhause ein provisorisches Hospital eingerichtet, in welchem im Laufe eines Jahres 100 Kranke gepflegt wurden. Die Pfarrchronik berichtet hierüber:

„Am 3ten Januar konstituierte sich in Tarutino auf den Namen der Gesellschaft des rothen Kreuzes ein deutsches Komité zur Pflege verwundeter und kranker Krieger unter dem Vorsitz des hiesigen Fabrikanten Carl Isert, der sich dieser Angelegenheit mit großer Opferwilligkeit und rastloser Thätigkeit angenommen hat. Das in der Nähe des Pastorates gelegene geräumige Haus des Johann Wutzke wurde zu einem Hospital vollständig eingerichtet . . . . die sich mit großer Selbstverleugnung[2]) der Pflege der Kranken, deren im Laufe des Jahres über 100 hier verpflegt worden, widmeten . . . . . Die Ausstattung des Hospitals an Betten, Kissen, Leibwäsche und drgl. war zum größten Theile aus den Erträgen früherer Kollekten zum Besten des ‚Rothen Kreuzes' in hiesigen Gemeinden im Betrag von gegen 600 Rubel durch den Pastor aufgebracht, beschafft worden. Die sonstigen Mittel waren durch allgemeine Kollekten und Mitgliederbeiträge aus den übrigen bessarabischen deutschen und durch den Friedensrichter Theut auch aus bulgarischen Gemeinden ersammelt worden."

Das deutsche Beispiel mag die Bulgaren zur Nachahmung angeregt haben und gewinnt dadurch an Bedeutung.

Das Spital im Bauernhause wurde nach beendetem Kriege wieder aufgelöst. In dieser Zeit wurde das noch heute bestehende Bezirkskrankenhaus erbaut[3]).

[1]) Tarutinoer Pfarrchronik.

[2]) Gemeint sind zwei Frauen.

[3]) Die Pfarrchronik unter dem Jahre 1879.

In diesem Zusammenhange sei mit einigen Worten der russischen Semstwo-Landschaft und ihrer Tätigkeit auf dem Gebiete des Gesundheitswesens gedacht, wie es von einem Kenner[1]) der Verhältnisse geschildert wurde. Ihr organisatorischer Aufbau ist kurz folgender: An der Spitze der Landschaft stand die Landschaftsversammlung, welcher 14 Vertreter des Adels und 7 der Bauern angehörten; die aus 3 Mitgliedern, 2 Adligen und 1 Bauern bestehende Landschaftsverwaltung = Uprawa ging aus ihr hervor. Die Vertreter in die Landschaftsversammlung wurden von den Bezirks-Wolost-Abgeordneten aus ihrer Mitte gewählt, wobei der Besitz von 30 Dessjatinen (1 Dess. = 1,09 ha) Land Voraussetzung für die Wahl zum Bauernvertreter war. Das Wesen der Landschaft lag in ihrer Selbstverwaltung; sie hatte das Recht der Selbstbesteuerung: die Steuern wurden auf das Land und anderen Besitz, wie z. B. auf Mühlen, umgelegt, ein bestimmter Prozentsatz aus dem Erlös von Gewerbescheinen, die jeder Handwerker haben mußte, floß in die Landschaftskasse. Die Aufgaben der Landschaft erstreckten sich vor allem auf die wirtschaftlichen und kulturellen Belange des Verwaltungsgebiets: die Errichtung von Schulen und Krankenhäusern, Wegebauten und die Beschaffung von Zuchtvieh waren ihre Domäne. Viele Krankenhäuser entstanden während dieser Selbstverwaltungszeit; in ihnen wurden Arme und Reiche kostenlos untersucht, die täglichen Verpflegungskosten betrugen für jeden, ohne Unterschied des Vermögens, je 20 Kopeken (0,50 M.), ein Armutszeugnis befreite auch hiervon. Die deutschen Gemeinden hatten für ihre Unbemittelten selbst aufzukommen. Der Arzt wurde von der Landschaft bezahlt, die Krankenhauseinrichtung von ihr beschafft. Die Landschaftsverwaltung (Uprawa) hatte ihre medizinischen Fachberater; die Ärzteschaft teilte in Versammlungen ihre Wünsche in Form eines Berichtes der Verwaltung mit. Die Beaufsichtigung der Krankenhäuser erfolgte durch Medizinalinspektoren der Provinz (Gouvernement) oder den Gouverneur selbst, der allgemeines Aufsichtsrecht besaß. Die Landschaft bestand bis zum Jahre 1920. Die Gründung des Tarutinoer Krankenhauses war eine Tat der Landschaft.

Eine hygienische und kulturelle Großtat vollbrachte die Gemeinde Tarutino unter Führung ihres tüchtigen Dorfschulzen Ferdinand Krause, durch den Bau einer Wasserleitung. Die von der Gemeinde hierzu geforderten Arbeitsleistungen bedeuteten für jeden einzelnen ein schweres Opfer[2]): „Die Ausgabe — bei 6000 Rubel — war bei dem günstigen Stande der Gemeindekasse das geringere Opfer, das die Gemeinde zu bringen hatte; ungleich größer waren die Arbeitsleistungen, welche das Werk erforderte. Die Röhrenlegung wurde in den arbeitsfreien Wintermonaten 1881—1882 bei hartgefrorener Erde ausgeführt — eine Arbeit, bei der sich die Fronarbeiter gerne mit den ziegelstreichenden Israeliten in Ägypten verglichen."

Die Tonröhren bewährten sich ihrer Wasserdurchlässigkeit wegen schlecht und wurden nach 22 Jahren durch gußeiserne ersetzt. Die Schöpfer dieses Werkes haben sich selbst das schönste Denkmal gesetzt. Seit 1882 wird Tarutino mit geschmacklich und hygienisch einwandfreiem Quellwasser versorgt. Die Kräne befinden sich in bestimmten Abständen auf der Straße, nur einzelne Häuser besitzen eine eigene Wasserleitung. Die Wasserleitung war deutsches Gemeindeeigentum; sie ging[3]) „auf Grund eines allgemeinen Dekrets der rumänischen Regierung über Versorgung der Bewohner eines Orts mit Trinkwasser" an die Kommunal-

[1]) Daniel Erdmann.
[2]) Geschichte der Gemeinde Tarutino.
[3]) Desgl.

verwaltung von Tarutino über und wurde somit auch Besitz aller anderen Nationalitäten. Die nach 1930 eingerichtete Badeanstalt wäre ohne Wasserleitung undenkbar.

Eine neue soziale Einrichtung darf für Tarutino nicht unerwähnt bleiben: Am 5. April 1932 wurde innerhalb der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde, der, mit Ausnahme von 101 Baptisten, alle Deutschen angehören, ein Hilfskomitee gegründet; ihm obliegt die soziale Fürsorge unter der deutschen Bevölkerung. Ziel und Zweck der Organisation gehen aus § 1, Punkt 1 und 2 der Satzungen hervor: „Das Hilfskomitee setzt sich zum Ziel, die Not der Alten, Armen und Kranken durch Rat und Tat zu lindern. Das Hilfskomitee sorgt für die Anstellung einer Gemeindeschwester."

Der Gedanke der Gründung eines „Altenheims" wurde im Jahre 1932 Wirklichkeit. Vom Tarutinoer Sportverein wurde im gleichen Jahr eine Gemeindeschwester aus dem Alexander-Asyl zu Sarata berufen und aus eigenen Mitteln zwei Jahre lang unterhalten; nach Ablauf dieser Zeit wurde die Schwester von der Kirchengemeinde übernommen.

Das zweite Ziel des Hilfskomitees war die Gründung eines „Altenheims".

Tarutino besitzt das 40 Betten große staatliche Bezirkskrankenhaus, das von dem Arzt[1]) des Tarutinoer Bezirkes, dem noch zwei deutsche Dörfer angehören, geleitet wird. Es steht in gleicher Weise den Hilfesuchenden aller Nationalitäten offen; ein Armutszeugnis befreit von den niedrigen Untersuchungsgebühren. Dem Krankenhause ist eine Augenabteilung angeschlossen, der eine Spezialistin vorsteht. Der Bezirksarzt untersteht dem Kreisarzt (Medic primar), der für das Gesundheitswesen des Kreises verantwortlich ist.

Die Standesorganisation der deutschen Ärzte Bessarabiens ist der Ärzteverein. Von deutschen Ärzten wurde auf einem der „Periodischen Fortbildungskurse für Haushalt und Gewerbe", der unter dem Motto „Mutter und Kind" in der deutschen Gemeinde Arzis abgehalten wurde, über die folgenden Themen gesprochen: „Ernährung und Pflege des gesunden und kranken Säuglings", „Anatomie und Physiologie des menschlichen Körpers", „Tuberkulöse Mutterkomplexe", „Erste Hilfe bei Unglücksfällen", „Ernährungsfragen", „Krankheitsursachen" und „Moderne Säuglingsernährung".

Das Gesundheitsamt des deutschen Gaurates für Bessarabien wird von einem Arzt geleitet. Seine Aufgabe besteht vor allem in der Aufklärung der deutsch-bessarabischen Volksgruppe über die ihr drohenden Krankheiten; in diesem Sinne wurden bisher drei Serien von Merkblättern herausgegeben, die über die Ortsobmänner des Gaurates und die Küsterlehrer der Gemeinden zur Verteilung gelangten. In den Merkblättern wurde in übersichtlicher Weise der Schutz des Säuglings und des Kleinkindes besprochen; ihre Überschriften lauteten: 1. a) „Zum Schutz des

[1]) Zur Zeit einem Deutschen.

Säuglings gegen Tuberkulose"; b) „Zum Schutz des Säuglings im Winter". 2. „Ernährung und Pflege des Säuglings und des Kleinkindes". 3. a) „Zum Schutz des Säuglings im Sommer"; b) „Zur Verhütung und Heilung der englischen Krankheit". Die begonnene Aufklärung konnte infolge Geldmangels nicht in dem notwendigen Umfang durchgeführt werden.

Die gemachten Ausführungen zeigen deutlich alle dem Gesundheitswesen angehörenden Einzelheiten auf.

b) Geschlechtskrankheiten; Tuberkulose, Übersicht über die anderen vorkommenden Krankheiten

Um einen Überblick über die Geschlechtskrankheiten, die Tuberkulose und die zahlreichen anderen Krankheiten der Deutschen Tarutinos zu bekommen, wurden die statistischen Aufzeichnungen des Bezirkskrankenhauses, der Krankenkasse und eines praktischen Arztes für die Zeit vom 1. Juni 1932 bis 1. Juni 1936 gesammelt. Die erhaltenen Zahlen können einer Auswertung wohl als Grundlage dienen, die Möglichkeit der doppelten Führung einer Krankheit, deren Träger den Arzt wechseln, besteht in beschränkter Weise.

Die Geschlechtskrankheiten sind in der Gemeinde Tarutino wenig verbreitet; und für die erwähnte Zeit von 4 Jahren ließen sich nur 14 Lues-, 12 Gonorrhoe- und 2 Fälle von Ulcus molle ermitteln. Werden diese Zahlen mit dem Durchschnitt der Männer der letzten 4 Jahre in ein Verhältnis gebracht, so entfällt auf jeden 128. deutschen Mann eine Lues, auf jeden 150. eine Gonorrhoe.

Unter der Bauernbevölkerung Tarutinos ist Tripper eine seltene Erkrankung. Der seinem Triebe nachgehende junge Mann geht nicht zu Freudenmädchen, die in Tarutino wohl zu finden sind; die meisten haben vielmehr ein Verhältnis zu Mädchen ihres Standes, das nicht selten in der Ehe seine Krönung findet. In den anderen Bevölkerungsschichten Tarutinos ist Tripper angeblich häufiger anzutreffen. Die Möglichkeit der Einschleppung des Trippers aus der Stadt, ist vor allem durch die im Militärdienst stehenden jungen Leute gegeben. Die Gefahr der Krankheitsverschleppung besteht für die, welche aus Scham sich selbst zu heilen versuchen. Sterilität infolge Go. ist bei den Deutschen Tarutinos nicht beobachtet worden.

Unter den Deutschen Tarutinos konnten 121 tuberkulöse Erkrankungen aller Art festgestellt werden, die sich gleichmäßig auf alle Schichten der Bevölkerung verteilen. Danach entfällt auf jeden 30. Deutschen eine tuberkulöse Erkrankung. Die Voraussetzungen der Verbreitung dieser Volksseuche liegen in der mangelhaften Aufklärung. Die Tatsache, daß an eine Übertragung der Krankheit nicht geglaubt wird, erschwert die ärztliche Tätigkeit. So wird im Winter beispielsweise, trotz vieler Zimmer, nur eines gemeinsam mit dem kranken Familienmitglied bewohnt, um Brennzeug zu sparen. Die Unsitte, auf den Boden zu spucken und den Auswurf mit der Stiefelsohle zu zerreiben, mag durch die Unkenntnis der Folgen zum Teil

entschuldigt werden. Vielen ärztlichen Anordnungen tritt eine fast unüberwindliche falsche Scham hindernd in den Weg: die Furcht z. B., von den Nachbarn beim Durchführen einer Liegekur als „faul" bezeichnet zu werden. Da viele das Mißgeschick einer tuberkulösen Erkrankung als Schande auffassen, wird das Bestreben ihrer Verschleierung vor den Augen der Öffentlichkeit verständlich.

Wichtig sind die Zahnkrankheiten, die mit der Ernährung der Deutschen zusammenhängt: es wird zu wenig Gemüse und zu viel breiige Nahrung und Weißbrot aus reinem Weizenmehl gegessen. Nach der Farbe des Brotes erfolgt die Bewertung der Menschen: man schämt sich, dunkles Brot zu essen, weil es als Zeichen von Armut gilt. Den Beweis für die ätiologische Bedeutung der Ernährungsweise erbringt der Vergleich mit dem tadellosen Gebiß der Bulgaren, die sich mit rohen, grünen Pfefferschoten und dem härteren Mais- und Haferbrot ernähren. Da die Zahnpflege in gleicher Weise von Deutschen und Bulgaren vernachlässigt wird, hat sie wohl für die Karies keine ätiologische Bedeutung[1]).

Charakteristisch für Tarutino ist die Bedeutung des Trachoms. 1030 Fälle von Conjunctivitis granulosa; somit entfällt auf jeden vierten Deutschen Tarutinos ein Trachom. Nach Angaben eines Augenspezialisten wurde bei 25% aller Deutschen Conjunctivitis granulosa gefunden, bei 40% der Schüler und bei 50% der Kinder im Spielalter.

Die weite Verbreitung des Trachoms ist für Tarutino Folge hygienischer Unzulänglichkeiten: die Familienmitglieder waschen sich alle in einer Schüssel und trocknen sich an einem Handtuch ab. Beweise dieser Übertragungsart enthält die Fachliteratur[2]). Der Infektionsweg über Waschschüssel und Handtuch wird durch die Beobachtung gestützt, daß Trachom nur bei den Bulgaren vorkommt, die die Art sich zu waschen von den Deutschen übernommen haben; auch bei den Russen, die keine Waschschüssel benutzen, ist der Prozentsatz der an Conjunctivitis granulosa Erkrankten ein geringer. Der Bekämpfung des Trachoms stellen die Patienten viele Hindernisse in den Weg: niemand will die Diagnose einer Krankheit wahrhaben, von der nur die Armen befallen werden; man glaubt einfach nicht an eine Übertragungsmöglichkeit der Krankheit; die Schmerzlosigkeit der Erkrankung aber trägt die Gefahr der Verschleppung in sich. Die Aussicht auf erfolgreiche Behandlung des Trachoms hängt jedoch vom Zeitpunkt ihres Beginnes ab[3]).

Ein Untersuchungs- oder Behandlungszwang für Trachomverdächtige bzw. Kranke besteht nicht. Das Kischinewer Inspektorat, die den Kreisärzten übergeordnete Stelle, hat einen Augenarzt[4]) mit der Bekämpfung des Trachoms in der Provinz Bessarabien betraut.

---

[1]) v. Noorden-Salomo: Handbuch der Ernährungslehre, S. 413.
[2]) Graefe-Saemisch, a.a. O., S. 137.
[3]) Ebd. S. 109.
[4]) Diesmal einen Deutschen.

c) Die Säuglingssterblichkeit

Die Entwicklung der Zahlen über die Säuglingssterblichkeit, d. h. der im ersten Lebensjahr Gestorbenen, zeigt, wenn man sie graphisch darstellt, ein Ansteigen der Sterblichkeit gleichzeitig mit der Geburtenzahl für die folgenden Jahre: 1819, 1824, 1827, 1835, 1839, 1842, 1849, 1853, 1855, 1859, 1869, 1873, 1891, 1895, 1898, 1902, 1907, 1911, 1918 und 1921. Diese Erscheinung entspricht der normalen Häufigkeitskurve, die in der Mathematik als Binomialkurve bezeichnet wird und sich mit Hilfe eines von F. Galton konstruierten Apparates darstellen läßt. Sie besagt im Hinblick auf die Säuglingssterblichkeit, daß sich unter vielen Geborenen auch viele minderwertige, d. h. für Krankheit anfällige Konstitutionen finden werden.

Für die einzelnen Jahrzehnte ergaben sich die folgenden Durchschnittswerte der Säuglingssterblichkeit:

1815—25:	27,30%	1876—85:	21,14%
1826—35:	23,89%	1886—95:	19,65%
1836—45:	21,17%	1896—05:	18,68%
1846—55:	21,33%	1906—15:	18,01%
1856—65:	24,03%	1916—25:	17,26%
1866—75:	22,60%	1926—34:	12,20%

In den 4 Jahrzehnten von 1886 bis 1925 bewegt sich die Säuglingssterblichkeit zwischen 17 und 20%. Ihr Durchschnitt steht für die neun letzten Jahre mit 12,20% nur wenig über dem des Deutschen Reiches von 10%[1]); dies könnte als Fortschritt auf hygienischem Gebiet günstig bewertet werden, wenn es nicht gleichzeitig Ausdruck einer niedrigen Geburtenziffer wäre.

Die häufigste Todesursache waren die „Gichter"; von 292 starben 72 bereits in den ersten 14 Tagen, bei denen es sich um Lebensschwäche gehandelt haben dürfte. Über das Wesen der „Gichter" klärt uns folgende Zusammenstellung auf: Es starben daran in 15 verschiedenen Jahren (1879, 1882, 1885, 1890, 1892, 1896, 1898, 1902, 1907, 1911, 1915, 1917, 1918, 1924 und 1929) 307 Menschen, und zwar: 253 im 1. Lebensjahr; 28 im 2. Lebensjahr; 8 im 3. Lebensjahr; 5 im 4. Lebensjahr; 6 im 5. Lebensjahr; 2 im 6. Lebensjahr und 5 zwischen dem 6. und 14. Lebensjahr; die meisten also im 1. Lebensjahr.

In 16 verschiedenen Jahren (zu den obengenannten kommt noch das Jahr 1922) starben an „Gichter" in den Monaten: Januar (23), Februar (41), März (13), April (25), Mai (18), Juni (34), Juli (31), August (27), September (33), Oktober (23), November (32), Dezember (33). Danach entfällt die Höchstzahl von 41 an „Gichtern" Gestorbenen auf den Monat Februar, es folgen an zweiter Stelle Juni mit 34, an dritter September und Dezember mit je 33, an vierter November mit 32 und an fünfter Juli mit 31. Die Beurteilung des Wesens der „Gichter", nach den Monaten ihres Auftretens, würde drei verschiedene Krankheitsgruppen ergeben.

[1]) Fr. Lenz: Menschliche Auslese und Rassenhygiene (Eugenik), Bd. II: Die Auslesewirkung der Kinder-Säuglingssterblichkeit.

1. In den Monaten Februar, November und Dezember handelt es sich um Erkältungskrankheiten; 2. in den Monaten Juni und Juli um Magendarmstörungen und 3. um eine den September bevorzugende Gruppe.

d) Die Ernährung der deutschen Bevölkerung von Tarutino

Um einen Einblick in die Quantität der Nahrung der Deutschen Tarutinos zu bekommen, wurden auf Grund von Aufzeichnungen der Hausfrauen aus verschiedenen Schichten der Bevölkerung Berechnungen angestellt.

Die Durchschnittswerte der Kalorien, der Eiweiß-, Fett- und Kohlehydratmengen sollen bei Beurteilung der Ernährung als Grundlage dienen. Sie wurden der Übersicht halber in einer Tabelle zusammengefaßt:

Tabellarische Zusammenfassung der Durchschnittswerte.

Gruppe	Kalorien	Eiweiß	Fett	Kohlehydrat
I. Fabrikarbeiter	4250	125	189	502
II. Kleinbauer, 5 ha Landbesitz ..	4842	146	157	669
III. Bauer, 18 ha Landbesitz.....	4660	167	152	609
IV. Bauer, 35 ha Landbesitz.....	5398	156	235	642
V. Lehrer	3288	102	145	374
VI. Fabrikbesitzer.....	2913	88	134	345

Die für Gruppe I (Fabrikarbeiter — 125 g) und Gruppe II (Kleinbauern mit 5 ha Land — 146 g) berechneten Eiweißmengen liegen zwischen den normalen Werten von 100 und 150 g und überschreiten bei Gruppe IV (Bauer mit 35 ha — 156 g) und Gruppe III (Bauer mit 18 ha — 167 g) die obere Grenze zweckmäßiger Eiweißzufuhr. Am meisten nähert sich Gruppe VI (Fabrikbesitzer) mit 88 g dem Eiweißminimum von 65 g, obwohl sich gerade diese Familie mehr Eiweiß leisten könnte. Dem geforderten Tagesquantum von 90—100 g Eiweiß entspricht Gruppe V (Lehrer) mit 102 g. Die ermittelten Tagesmengen an Eiweiß sind somit für alle 6 Gruppen ausreichend. Die hohen Werte hängen mit der Gewohnheit starken Fleischverbrauches zusammen. Jeder arbeitende Mensch erhebt auf kräftiges und schmackhaftes Essen Anspruch, dessen Zubereitung ohne Fleisch undenkbar wäre. Die Verhältnisse im Dorfe kommen den Bedürfnissen entgegen: jeder Bauer hat seine Geflügelzucht; Schafe, Kälber und Schweine werden des geringen geldlichen Wertes wegen eher geschlachtet als verkauft.

Die beiden Nahrungselemente, Fett und Kohlehydrate, bestreiten den Kalorienbedarf des menschlichen Körpers und können einander im Verhältnis ihrer Verbrennungswerte weitgehend ersetzen. So wurde die Beobachtung gemacht[1]), daß der Arbeiter in einigen Gegenden fast gar kein Fett, dafür aber ca. 700 g Kohlehydrate genießt; in den oberbayerischen Gebirgsgegenden dagegen enthalte die Nahrung 150—200 g Fett und entsprechend weniger Kohlehydrate[1]): „Man sollte daher statt 500 g Kohlehydrate und 56 g Fett einfach Kohlehydrate und Fett in

[1]) W. Trendelenburg und A. Loewy: Lehrbuch der Physiologie des Menschen, S. 324.

solchen Mengen fordern, daß sie zusammen eine bestimmte Energiemenge, in Voits Fall 2600 Kalorien, repräsentieren."

Bei Gruppe II (Kleinbauer mit 5 ha — 157 g F., 669 g K.), Gruppe III (Bauer mit 18 ha — 152 g F., 609 g K.) und Gruppe IV (Bauer mit 35 ha — 235 g F., 642 g K.) entsprechen die Fettwerte denen der oberbayerischen Gebirgsgegenden, während der Kohlehydratverbrauch auch ein großer ist und das Voitsche Maß um vieles übersteigt. Bei den genannten Gruppen handelt es sich um Bauernfamilien, deren täglicher Bedarf sich auf 4000—5000 Kalorien[1]) beläuft. Diese hohen Kalorienwerte können aber nur durch große Fettmengen erzielt werden[2]), „weil dann die Füllung des Verdauungsapparates bei ausreichender Nahrungszufuhr eine geringere ist. Diese Füllung aber beeinträchtigt bis zu einem gewissen Grade die Leistungsfähigkeit".

Es wurde festgestellt, daß die für die Gruppen II, III und IV (Bauern im Besitz von 5, 18 und 35 ha Land) notwendigen Kalorien nur durch den hohen Fettgehalt der Nahrung erreicht werden konnten, welcher bei den Gruppen I (Fabrikarbeiter), V (Lehrer) und VI (Fabrikbesitzer) einen Überschuß an Kalorien bedingt.

e) Die Alkoholfrage

Alle Ärzte haben den Eindruck, daß zuviel Wein getrunken wird. In weiten Kreisen der Bevölkerung besteht die Auffassung, daß der Wein die körperliche Leistungsfähigkeit steigert und an kalten Tagen den Körper erwärmt; nur die wenigsten haben eine Vorstellung von der schädlichen Wirkung des Alkohols, die bei Männern über 20 Jahre häufig Todesursache ist. Die Hauptursache des großen Alkoholverbrauches ist der in Bessarabien gut gedeihende Wein. Jeder Bauer hat seinen eigenen Weingarten, und zu allen Mahlzeiten kommt Wein auf den Tisch. Das den Eltern harmlos erscheinende Getränk wird selbst den Kindern nicht vorenthalten, und seine nachteiligen Wirkungen auf die Schulleistungen werden aus Unkenntnis wenig beachtet[3]).

Mit dem Alkohol wird viel Mißbrauch getrieben. Am meisten wird zu Hause getrunken: Leute, die schon mit einem Morgentrunke um 7 Uhr den neuen Tag begrüßen, und solche, die in aller Stille täglich zwei Räusche ausschlafen, sollen nicht selten zu finden sein. Es sind Bauern, denen die erwachsenen Söhne die Sorgen um die Wirtschaftsführung abgenommen haben. Sie sind es auch, die die Sitte des Gruppentrinkens pflegen. In Tarutino geht der Hof wohl nur denen verloren, die mittrinken, ohne zu Hause erwachsenen Kindern die Arbeit überlassen zu können, oder deren Kinder hierzu unfähig sind. Die größte Gefahr besteht hierbei in dem Verlust deutschen Eigentums, der in Tarutino bereits Wirklichkeit

---

[1]) R. Höber: Lehrbuch der Physiologie des Menschen, S. 210.
[2]) W. Trendelenburg und A. Loewy: Lehrbuch der Physiologie des Menschen, S. 324.
[3]) Fritz Lenz: Menschliche Erblichkeitslehre und Rassenhygiene (Eugenik), Bd. II, S. 69.

geworden ist; nach zuverlässigen Angaben gingen bisher 200 Deßjatine (1 Deßjatine = 1,09 ha) deutschen Landes in fremde Hände über.

Die praktische Schlußfolgerung aus dem Alkoholmißbrauch hat bisher ein deutscher Arzt[1]) gezogen, dessen Verdienst die Einführung und Propagierung des Süßmostes ist.

VIII. Umwelt und persönliche Hygiene

An entsprechender Stelle wurde die Entwicklung des Gesundheitswesens in der Gemeinde Tarutino geschildert. Der Rückgang der Sterblichkeit ist die Folge einer geringeren Säuglingssterblichkeit, die mit der Verbesserung der hygienischen Zustände zusammenhängt, wenngleich sie auch Ausdruck einer niedrigeren Geburtenziffer ist.

Für die Tarutinoer Bauernhöfe sind Ordnung und Sauberkeit charakteristisch. Jeder Gegenstand hat seinen Platz; vor den Stallungen, die vom Wohnhause entfernt liegen, ist in Form eines Rechteckes der Mist aufgesetzt, der nach Trocknung zum Heizen der Öfen und zur Feuerung des Herdes dient. Der Abtritt steht unterhalb oder je nach Lage des Hofes oberhalb der Stallungen; er stellt ein viereckiges Bretterhäuschen mit Trittbrett und Öffnung dar. Da in Bessarabien nicht gedüngt wird, wird die angefüllte Abortgrube mit Erde bedeckt, nachdem das Häuschen über einer neuen seinen Platz gefunden hat. Die meisten Höfe besitzen einen Schachtbrunnen, der von Misthaufen und Abtritt genügend weit entfernt ist. Das Wasser muß aus mehreren Metern Tiefe mit Welle oder einem über ein Rad laufendes Seil geschöpft werden und wird zum Tränken der Haustiere und zum Waschen verwendet. Das Trinkwasser wird der Wasserleitung entnommen.

Im Gegensatz zum Bauernhof zeigen die Einwohnerhöfe im Zentrum des Dorfes große Unordnung und mangelnde Reinlichkeit. Nahrungsreste werden auf den Hof gegossen, von wo sie auf die tiefergelegene Straße fließen und bei Verwesung üble Gerüche verbreiten.

Der das Dorf durchziehende Graben wird als Müllabladestelle benutzt; an seinem Rande stehen Abtritte, denen er als Abortgrube dient. Die Abwässer der Tuchfabriken und die Mistjauche, von den höherliegenden Höfen, fließen bei Regen und Schneeschmelze dort hinein. Verendetes Geflügel wird in den Graben geworfen, das mit seinem Aasgeruch die Luft in weitem Umkreise verpestet.

Das stattliche Kolonistenhaus ist nicht immer gegen das Grundwasser genügend abgedichtet und daher feucht. Die geräumigen Zimmer werden von vielen Personen bewohnt, und weil die Fenster im Winter des Frostes wegen zugeklebt werden, läßt die Lüftung oft zu wünschen übrig. Der sich in einer Ecke oder an einer Zimmerwand befindende Kachel- oder Ziegelsteinofen ist nicht immer dicht, so daß Rauch und Verbrennungsgase den Weg ins Zimmer finden. Zum Heizen werden, neben

[1]) Dr. Carl Baeckmann.

getrocknetem Mist, Stroh und Maisstengel verwendet. Der Tagesraum wird auch als Schlafstube benützt; mitunter schlafen zwei Kinder gleichen Geschlechts in einem Bett.

Die Kleider werden aus Wollstoffen der Tarutinoer Tuchfabriken hergestellt und sind in der kalten Jahreszeit sehr warm. Die Kopfbedeckung besteht in den kalten Monaten in Schafsfellmützen, an den Füßen werden Schaftstiefel getragen. Für die warmen Monate wird die Kleidung entsprechend geändert. Die Körperwäsche wird allwöchentlich gewechselt, Kleiderläuse werden nur in Ausnahmefällen angetroffen; die Deutschen bleiben daher von Fleckfieberepidemien verschont.

Kopf, Oberkörper, Hände und Füße werden mit selbsthergestellter Seife regelmäßig gewaschen, während das Vollbad noch nicht den ihm gebührenden Platz einnimmt. Die Benutzung nur einer Schüssel und eines Handtuches durch mehrere Familienmitglieder muß durch Aufklärung allmählich unterbunden werden.

Die Nahrungszubereitung und -aufnahme erfolgt in sauberen Gefäßen. Während jedes Familienmitglied sein eigenes Eßgeschirr besitzt, bleibt die Benutzung von Trinkgefäßen nicht einmal auf die Familie beschränkt.

Zusammenfassend ergeben sich trotz Sauberkeit und Ordnungsliebe der deutschen Bevölkerung Tarutinos viele hygienische Unzulänglichkeiten.

Literaturverzeichnis

1. v. Bergmann, G.: Lehrbuch der Inneren Medizin, Verlag von Julius Springer. Berlin 1931.

2. Burgdörfer, Fr.: Volk ohne Jugend, Kurt Vowinckel Verlag G.m.b.H. 1932.

3. Gottschick, J.: Die bevölkerungsbiologische Lage und Bedeutung auslandsdeutscher Siedlungsgruppen, Archiv für Bevölkerungswissenschaft (Volkskunde) und Bevölkerungspolitik 6/1935.

4. Graefe-Saemisch: Lehrbuch der gesamten Augenheilkunde, Verlag Wilhelm Engelmann. Leipzig 1904.

5. Harmsen, Hans und Franz Lohse: Bericht des Internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft.

6. Heubner, O.: Lehrbuch der Kinderheilkunde, Verlag von Johann Ambrosius Barth. Leipzig 1906.

7. Höber, R.: Lehrbuch der Physiologie des Menschen, Vierte Aufl. Berlin 1928.

8. Jung, Edgar: Die Herrschaft der Minderwertigen, Verlag Deutsche Rundschau G.m.b.H. Berlin 1930.

9. Lenz, Fritz: Menschliche Auslese und Rassenhygiene (Eugenik), J. F. Lehmanns Verlag. München 1931.

10. Lentz, O. und Gies, H. A.: Handbuch der Pockenbekämpfung und Impfung.

11. Mutschall, W.: Geschichte der Gemeinde Tarutino von 1814—1934.

12. Nowack, Herbert: Beruf und Familiengröße 1/1935, Archiv für Bevölkerungswissenschaft (Volkskunde) und Bevölkerungspolitik.

13. v. Noorden und Salomo: Handbuch der Ernährungslehre.

14. Riecke, E.: Lehrbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten, Verlag Gustav Fischer. Jena 1931.

15. Schmid, E.: Die deutschen Kolonien im Schwarzmeergebiet.

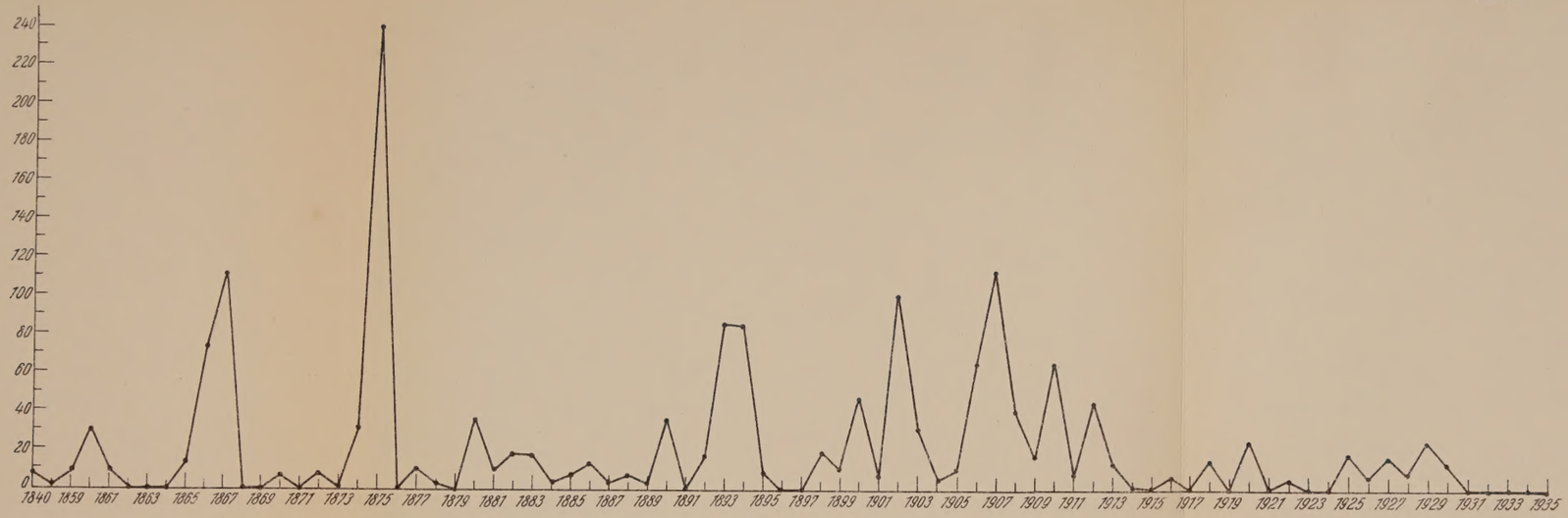
16. Schroeter, Erwin: Volksbiologische Auswirkung der Siedlung, Beiheft zum Archiv für Bevölkerungswissenschaft (Volkskunde) und Bevölkerungspolitik, IV. 1936.

17. Trendelenburg, W. und Loewy, A.: Lehrbuch der Physiologie des Menschen, Verlag von F. C. W. Vogel. Leipzig 1924.

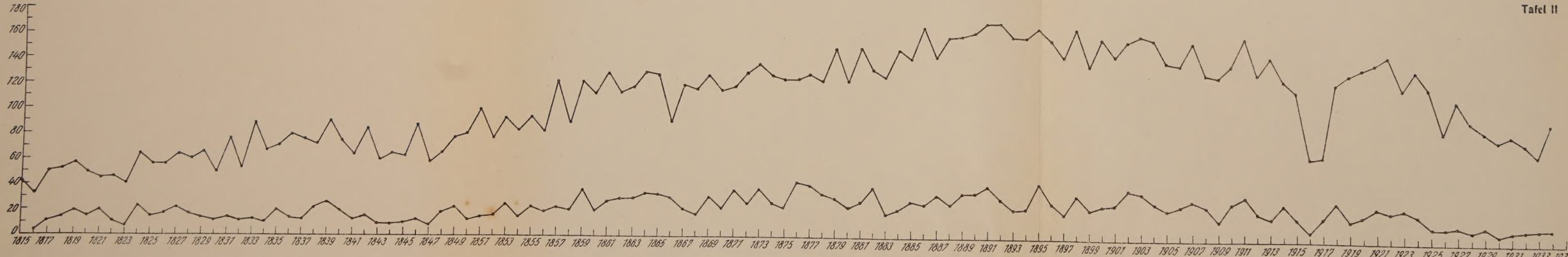
Lebenslauf

Der Verfasser dieser Arbeit, Erhard Haase, wurde am 1. November 1911 zu Tarutino in Bessarabien, als Sohn des Ortspastors, geboren. Nach dreijährigem Privatunterricht trat er in das deutsche Knabengymnasium seines Heimatdorfes ein, welches er im Jahre 1928 absolvierte. Im Oktober 1929 begann er an der Universität Tübingen mit dem Studium der Medizin, wo er auch im Herbste 1932 sein Physikum machte. Seine letzten fünf Semester verbrachte er an der Universität Berlin; hier beendete er im Mai 1936 sein medizinisches Staatsexamen. Das praktische Jahr macht er zur Zeit im Rudolf-Virchow-Krankenhaus zu Berlin. In Zukunft möchte er als praktischer Arzt in seiner Heimat Bessarabien tätig sein.

Tafel I



Tafel II



Verlag von S. Hirzel in Leipzig